

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2006)

Heft: 4

Rubrik: Fokus Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentrum für Gerontologie: Mythen und Fakten zum Alter

Forschung demontiert Klischees übers Alter

Zum Thema alte Menschen kursieren viele Gemeinplätze. Was an diesen wahr ist und was erfunden, will eine Studie des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich zeigen. Hier ein Einblick in die Resultate.

(kjo) «Dank den Fortschritten der medizinischen und gesellschaftlichen Entwicklung leben Schweizerinnen und Schweizer immer länger, sind aber auch dementsprechend länger behindert und pflegebedürftig.» Solchen und anderen Mythen ist Dr. med. Albert Wettstein, Chefarzt des Städtärztlichen Dienstes Zürich, auf den Grund gegangen. Mit immer wieder erstaunlichen Resultaten. So ist diese Folgerung falsch, da zwar die Lebenserwartung von 65-Jährigen um zwei Jahre gestiegen, die Dauer der Pflegebedürftigkeit im Gegenzug aber um eineinhalb Jahre gesunken ist.

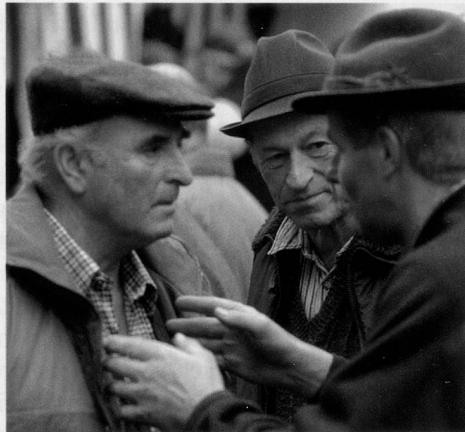
Mythos: Ältere Menschen sind einsam

Entgegen verbreiteter Meinung wird im hohen Alter der Kreis enger Vertrauenspersonen nicht kleiner. Doch er verändert sich qualitativ, indem ältere Menschen jene Kontakte am intensivsten pflegen, die am ehesten emotionale Zufriedenheit bringen. Laufend werden Personen in diesen Kreis aufgenommen, andere ausgestossen. Die wertvollsten Beziehungen basieren häufig auf lebenslangem wechselseitigem Austausch und geben sogar Gebrechlichen das Gefühl, noch von anderen gebraucht zu werden. Auf diese Weise erreichen auch Hochbetagte ein qualitativ gleich gutes und quantitativ gleich grosses soziales Netz.

Generell werden emotionale Bezüge mit zunehmendem Alter immer wichtiger und beeinflussen auch die kognitiven Prozesse. Während die Gedächtnisleistungen insgesamt abnehmen, steigt die Fähigkeit, sich emotional Bedeutendes zu merken. So schneiden 70- bis 80-Jährige beim Nachzählen einer Kurzgeschichte besser ab als alle jüngeren.¹

Mythos: Teenager beurteilen ihre Grosseltern negativ

Moderne Teenager sähen ihre Grosseltern selten und beurteilten sie häufiger negativ als positiv – das ist eine weitere verbreitete Meinung. Falsch, zeigt die besagte Stu-



Von wegen Kontaktarmut: Ältere Menschen pflegen ihr soziales Netz gleich gut wie junge.

Foto: Bildlupe/Peter Fischli

die: Die meisten 12- bis 16-jährigen Enkel sehen ihre Grosseltern mindestens einmal pro Monat, ein Drittel sogar wöchentlich. Die 685 befragten Enkel schildern ihre Grosseltern als grosszügig (88%), liebevoll und gesellig (83%), humorvoll (73%), tolerant (69%), dynamisch (58%) und kaum als streng (35%), ungeduldig (23%), altmodisch (20%) oder gar geizig (9%).²

Mythos: Alte Piloten fliegen gefährlich

Ein anderer Mythos besagt, dass die Zwangspensionierung von Linienpiloten im Alter von 60 Jahren auf empirischen Daten erhöhter Unfallgefahr alter Piloten beruhe. Die Wirklichkeit zeigt, dass die Flugperformance im Simulator altersunabhängig ist. Die Flugunfallhäufigkeit nimmt bis zum Alter von 64 Jahren ab. Vom 65. bis zum 69. Altersjahr nimmt sie nur auf das Niveau der 50- bis 54-Jährigen zu.

Untersuchungen bei Berufspiloten in Flugsimulatoren zeigen eine konstante Flugqualität bis zum Alter von 70 Jahren – und das sowohl bei Routine- als auch bei Notfallbedingungen. Lediglich die gleichzeitige Kommunikation mit Fluglotsen wurde etwas schlechter. Eine Studie von US-Flugunfällen zeigte ein ähnliches Bild: Bei den Hobbypiloten beispielsweise sank das Unfallrisiko mit zunehmen-

dem Alter von 13 Unfällen pro 100'000 Flugstunden auf 8. Im Alter von 65 bis 69 Jahren stieg es wieder leicht an auf 9 Unfälle, was dem Niveau der 50- bis 54-Jährigen entspricht.³

Leistung im Alter meist unterschätzt

Wie die Aufarbeitung verschiedenster Forschungsergebnisse durch das Zentrum für Gerontologie zeigt, entsprechen viele gängige Einschätzungen des Älterwerdens nicht der Wirklichkeit. So zeigen die Beispiele aus mehreren Berufen, dass die Leistung mit dem Alter nicht in einem direkten Zusammenhang steht. Charaktereigenschaften fallen dabei viel stärker ins Gewicht. Gleicher gilt letztlich auch für die Beurteilung des bevorstehenden Älterwerdens: Die Erwartung des Kommenden ist im gleichen Mass emotional geprägt und individuell unterschiedlich wie die Rückschau auf die Pubertät.

Quelle und ausführliches Datenmaterial: PD Dr. med. Albert Wettstein, *Mythen und Fakten zum Alter. Verbreitete Meinungen und wissenschaftlich ermittelte Tatsachen zu gerontologischen Inhalten in den Disziplinen Soziologie, Sozialgeografie, Pflege, Psychologie, Psychiatrie, Medizin, Pharmakologie, Gesundheitsökonomie, Ethik und Thanatologie. Ringordner mit ca. 200 Seiten, 60 Franken. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage ab November 2006 lieferbar, ergänzende Beiträge können in regelmässigen Abständen auf der Website des ZfG bestellt werden. www.zfg.unizh.ch.*

¹ Carstensen LL et al: Taking time seriously. A theory of socioemotional selectivity. American psychologist 54:115–181; 1999

² F. Höpflinger et al: Gepflegte Generationenbeziehungen – Grosseltern und Enkelkinder. Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie: Informationen 1; 3–10, 2006.

³ Hardy DJ, Parasuraman R.: Cognition and Flight Performance in Older Pilots: Journal of Experimental Psychology 3: 313–348, 1997.